



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925

331 (21.7.1925) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-222699](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-222699)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Drugspezifika: In Bonnheim und Umgebung frei im Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Veränderung der wirtschaftl. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postcheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E. G. Z. — Geschäftsstellen: Mannheim, Hauptstraße 6, Schwegelstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Fernspr. Nr. 7941-7945. — Telegr.-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zwölfmal.

Anzeigenpreise nach Tarif: bei Vornusszahlung pro einseitige Kolonietzelle für allgemeine Anzeigen 0,40 R.-M. (Kleinanzeigen 3-4 R.-M.). Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erhöhungsansprüchen für ausfallende oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufsichtsb. Fernspr. ohne Gewähr. Berichtsb. Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche Sport u. Spiel - Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung - Mannheimer Frauen-Zeitung - Unterhaltungs-Beilage - Was der Welt der Technik - Wandern u. Reisen - Geset. u. Recht

Ein diplomatisches Ereignis erster Ordnung

Die Uebergabe der deutschen Pakt-Antwortnote an Briand

Paris, 21. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die heute nachmittag um 5 1/2 Uhr stattgehabte Ueberreichung der deutschen Antwortnote an den französischen Außenminister Briand gestaltete sich zu einem diplomatischen Ereignis erster Ordnung. Zahlreiche Journalisten der französischen und der auswärtigen Presse hatten sich im Auswärtigen Amt eingefunden, um dem Empfang des deutschen Botschafters Freiherrn von Hoersch beizuwohnen. Als der deutsche Botschafter das Automobil verließ, wurde er von einer großen Zahl von Fotografen und Filmoperatoren in einen Augenblick aufgehalten. Freiherr von Hoersch begab sich sofort in das Zimmer des Außenministers Briand, der ihn mit dem Rabinetsdirektor Bertelet erwartete.

Die Unterredung dauerte etwas über eine Stunde.

Nachdem der deutsche Botschafter dem Außenminister den Text der Antwortnote der Berliner Regierung überreicht hatte, knüpfte sich an diesen Akt eine lange Unterredung, in deren Verlauf der deutsche Botschafter aufgrund der ihm erteilten Instruktionen einige mündliche Mitteilungen zu Protokoll genommen. Briand unterbrach den Botschafter an verschiedenen Stellen und wünschte bezüglich der den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund betreffenden Stellen einige nähere Aufklärungen. Wie verlautet, soll sich der deutsche Botschafter bereit erklärt haben, die von Briand gewünschten näheren Aufklärungen bei seiner Regierung noch einzuzufordern.

Nachdem die Unterredung zu Ende war, begab sich Briand mit dem deutschen Botschafter in ein zweites Zimmer, wo, wie von französischen Journalisten mitgeteilt wird, eine kurze Unterredung mit einigen Ressortbeamten des französischen Außenamtes stattfand.

Vorläufig wird über den Charakter und den Inhalt der Note völliges Stillschweigen gewahrt. In vorgerückter Abendstunde erkundigten sich englische und amerikanische Journalisten im Quai d'Orsay über den ersten Eindruck, den die Note in französischen Regierungskreisen gemacht habe. Es wurde ihnen mitgeteilt, man könne für den Augenblick Bestimmtes darüber nicht mitteilen, doch sei es jedenfalls wahrscheinlich, daß die deutsche Note als

Ausgangspunkt für weitere Besprechungen

genommen werden könnte, doch müsse vorerst zwischen den alliierten Regierungen ein Meinungsaustausch stattfinden. Französischen Pressevertretern erteilte man die Auskunft, daß die Note als Diskussionsbasis werde in Betracht gezogen werden können. Doch bemahre man nach wie vor den in der Briandnote festgelegten Standpunkt und es sei durchaus falsch, falls behauptet würde, daß die französische Regierung ihre in der Briandnote aufgestellten Vorlesage irgendwie abändern würde. Es läßt sich feststellen, daß in Frankreich eine gewisse scharfe Stellungnahme gegen verschiedene in der deutschen Note enthaltene Punkte zu erwarten ist.

Ein Havaskommentar

In einer durch Havas verbreiteten offiziellen Ausfassung heißt es zur Ueberreichung der deutschen Antwortnote u. a., die deutsche Antwort umfasse sieben Schreibmaschinenseiten. Die Beweisführung folge im allgemeinen der Linie der französischen Note. Der erste Eindruck in maßgebenden französischen Kreisen sei, daß die deutsche Note in klarer Weise die Eröffnung von Verhandlungen bedeute. Briand wolle auf die gleiche Weise die Verhandlungen fortsetzen. Der französische Botschafter in Berlin müsse sich mit dem deutschen Reichsaußenminister in Verbindung setzen, sobald der französische Entwurf in etwa 14 Tagen fertiggestellt sein dürfte.

Der Eindruck in London

„Daily Telegraph“ bemerkt zur Ueberreichung der deutschen Antwortnote, man habe bei den Alliierten nunmehr das Vertrauen, daß die neue Note dank ihrer außerordentlichen Verfaßtheit und dank der Tatsache, daß sie von jeder übertriebenen Schärfe in der Argumentation frei sei, in nicht zu langer Zeit zu einem freien Meinungsaustausch an dem Verhandlungstisch führen könne. Das deutsche Reich brauche sehr bald amerikanische und englische Kredite für industrielle und kommerzielle Zwecke und die gleichzeitige Anwesenheit der Vizepräsidenten in Berlin hätte gewisse deutsche Einwendungen gegen die geplante Form des Sicherheitsplanes überwinden helfen. Es frage sich nur, ob der Einfluß, der von dieser Seite ausgeübt worden sei, auch anhalte.

Wichtige Fragen im englischen Unterhaus

In der Sitzung des englischen Unterhauses vom Montag fragte der Abgeordnete Wedgwood Benn, ob die Regierung beabsichtige, die Unterhandlungen in der Sicherheitsfrage durch einen Rodenauaustausch fortzusetzen, oder ob sie den Gedanken einer internationalen Konferenz befürworte. Chamberlain erklärte, daß die Gestaltung der künftigen Verhandlungen ganz von dem Inhalt der deutschen Antwort auf die französische Antwortnote abhängen werde.

Sir Frederic Hall fragte darauf, ob die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Meldungen hingewandt worden sei, wonach eine holländische Flugzeugfabrik eine Bestellung von 1000 Crofflugzeugen erhalten habe, die durch eine deutsche Bank bezahlt werden. Im Namen der Regierung antwortete Sir William Saxon, daß Gerüchte dieser Art von Zeit zu Zeit umgingen. Er könne aber sagen, daß die englische Regierung bis jetzt keine Bestätigung der genannten Meldung erhalten habe. Es seien aber Maßnahmen ergriffen worden, um in Erfahrung zu bringen, was an der Angelegenheit Wahres sei. Die englische Regierung besitze auch feierliche Informationen darüber, wonach Deutschland versuchen werde, die Klauseln des Versailler Vertrages bezüglich der Entlohnung in der Luft zu umgehen. Wenn der Abgeordnete solche Informationen besitze die die Regierung aufklären könnten, so werde sie ihm für deren Bekanntheit danken.

Ein sozialistischer Abgeordneter stellte die Frage, ob die Regierung beabsichtige, die englische Besatzungstruppen aus Ägypten und dem Sudan zurückzuziehen. Der parlamentarische Sekretär des Kriegsamtes antwortete darauf: gewiß nicht.

Der deutsche Botschafter in Washington über die Note

Gegenüber Pressevertretern äußerte sich der deutsche Botschafter in Washington Freiherr v. Raichart dahin, daß nach seiner Ueberzeugung die deutsche Zwischennote, wenn sie auch die französischen Forderungen nicht annehme, für den Herbst eine Konferenz vorbereiten werde, die zu einer befriedigenden Uebereinstimmung zwischen Deutschland und Frankreich führen werde. Reinesfalls könne Deutschland Frankreich das Durchmarschrecht im Falle eines Angriffs auf Polen und Tschechien zugesichern. Weiterhin könne Deutschland auch die von Frankreich angebotene Garantie der nur mit diesen beiden Staaten geschlossenen Verträge nicht akzeptieren. Das deutsche Volk wünsche die Befriedung Europas, die ohne den durch den Damesplan verbürgten Wiederaufbau nicht zu verwirklichen sei.

Kombinationen über den Inhalt

Berlin, 21. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Eine Zuschrift von „besonderer Seite“ an den Katalanzener wendet sich gegen die Inhaltsangabe der deutschen Note, die sich in den letzten Tagen in der englischen und französischen Presse befindet. Es wird da erklärt, daß Deutschland in dieser Note keine Konferenz vorschläge und daß in Völkerbundsfragen auf das Memorandum vom 12. Dezember Bezug genommen würde. (Dort war erklärt worden, daß Deutschland für den Fall eines internationalen Konfliktes die Möglichkeit haben müßte, „das Reich seiner aktiven Teilnahme selbst zu bestimmen.“) Die Räumung des Ruhrgebietes, der Sanktionsstädte und der ersten Zone werde allerdings in der deutschen Note erwähnt, nur unter dem Gesichtswinkel, daß bevor Deutschland an den Verhandlungstisch sich niederlasse, eine Atmosphäre des Friedens und der vollen Gleichberechtigung geschaffen sein müßte. Die Atmosphäre wäre nur herstellbar, wenn zuvor die rechtswidrigen Anordnungen aufgehört hätten. Schließlich wird geantwortet, daß Deutschland im Rahmen des Versailler Vertrages von einem Sicherheitspakt positive Vorteile haben müsse.

Am Grunde haben diese Meldungen und Gegenmeldungen wohl nicht mehr viel Sinn. Morgen früh wird der authentische Wortlaut allerorten zu lesen sein. Die deutsche Note ist bekanntlich gleichzeitig auch in London überreicht worden. Der „Vorwärts“ macht darauf aufmerksam, daß die Formalitäten nicht gleichmäßig seien und daß über deren Zweckmäßigkeit Erwägungen stattgefunden hätten. Deutschland deutet durch den gleichzeitigen Schritt in London und Paris an, daß es die Verhandlungen nicht mit den ehemaligen Kriegsverbündeten zu führen, sondern als gleichberechtigter Staat gleichzeitig mit den hauptbeteiligten Großmächten einleiten wolle.

Ueber den Verlauf der morgigen

Aussprache im Reichstag

glaubt die „Deutsche Zeitung“ berichten zu können, daß der Außenminister sie durch eine Erläuterung der Antwortnote einleiten würde, dann soll Reichstagspräsident Brüning, nach ihm Reichsarzt, darauf ein Zentrumsmann, schließlich für die Deutsche Volkspartei Dr. Scholz für die Demokraten hoch, und für die Völkischen Graf Reventlow zur Laufe der Aussprache wird außerdem der Reichskanzler das Wort nehmen. Morgen nacht soll die Sache zu Ende sein. Es handelt sich hier wohl um Kombinationen. Die Debatte soll bestimmt eingeleitet werden durch eine Erklärung der Reichsregierung. Es ist nicht wahrscheinlich, daß der Reichskanzler sich die Gelegenheit entgehen lassen wird, eine Erklärung zuerst abzugeben.

Eine offiziöse deutsche Erklärung

Zu den widersprechenden ausländischen Kommentaren über den angeblichen Inhalt der deutschen Note wird nunmehr auch von deutscher Seite halbamtlich Stellung genommen. Die offiziöse Deutsche Diplomatische Korrespondenz schreibt: Ein Teil der fremden Blätter erweckt den Anschein, als sei den Verfassern der betreffenden Artikel der Inhalt dieser Note ganz genau bekannt gewesen. Das ist aber durchaus unmöglich und für den aufmerksamen Leser ergibt sich schon aus den Widersprüchen zwischen den einzelnen Inhaltsangaben, daß sie zum größten Teil auf dem Fahrenlosen, auf Gerüchten oder auf logischen Schlüssen beruhen. Eine Richtigerstellung der einzelnen Vertümer in Bezug auf Inhalt und Form der Note erübrigt sich schon angesichts der kurzen Frist bis zu ihrer amtlichen Bekanntgabe. Der Umfang des Textes dürfte aber kaum über den der deutschen Antwortnote hinausgehen, also schon rein räumlich kaum die Möglichkeit zu allen den vielen Spekulanten deutscher Pläne und Absichten bieten, die dogmatisch jetzt ertört werden.

Die Unruhen in China

Von Wilhelm Graf von Wedel, früherem Gesandtschafts-Attaché in Peking

Die wahren inneren Ursachen irgend eines Krieges oder irgend einer Revolution zu ergründen, ist zu allen Zeiten eine ungemöhnlich schwere Aufgabe gewesen. Weit schwieriger noch ist diese Aufgabe in China, wo selbst ein Freund der Chinesen, der Sprache, Sitten und Gebräuche durch jahrelanges Zusammenleben mit ihnen zu kennen glaubt, immer wieder vor neuen unidbaren Rätseln steht, und nur zu bald einsehen muß, daß seine Kenntnisse Chinas doch nur recht oberflächlich sind. Vor allem muß man darüber klar sein, daß jede derartige Bewegung, mag ihr unmittelbarer Anlaß auch noch so einfach und geringfügig sein, jahrzehntelang schlummernde Reime der Unzufriedenheit der verschiedenartigsten Schichten des Volkes zur Entfaltung bringt. Kommt es erst einmal zu Tätlichkeiten, so bemühen alle diese Unzufriedenen die Gelegenheit, sich der Bewegung anzuschließen. Der kleinste Funke genügt, um den aufgeschapelten Zündstoff zur Explosion zu bringen.

Es gibt Leute, die die jüngsten Ereignisse in China ganz einfach auf den Einfluß einiger bolschewistischer Agenten zurückführen wollen. Anweisung der moderne Bolschewismus schon in China Eingang gefunden hat und ob es ihm möglich sein wird, hier wirkliche Erfolge zu erzielen, ist sehr schwer zu beurteilen. Ich glaube es nicht, denn ich halte die Chinesen für zu praktisch und zu sachlich veranlagt und für zu wenig phantastisch. Sozialistische Ideen, die der Weisheit unserer modernen Sozialpolitik verweigert sind, sind in China schon lange gegeben. Sozialistische Propagandisten werden in China mit ihren Lehren auf große Gleichgültigkeit stoßen, wenigstens bei den gebildeten Schichten des Volkes, die die Schriften ihrer Klassiker und Philosophen kennen. Darum erblicke ich in der heutigen Bewegung auch weit weniger den Einfluß des Bolschewismus, als vielmehr das Erwachen des chinesischen Nationalismus.

Man darf nicht vergessen, daß der Nationalstolz der Chinesen seit nahezu 100 Jahren den ungeheuerlichen Herausforderungen durch die Europäer preisgegeben war. Die Mächte Europas haben in China lediglich ein Land, in dem sie sich in brutalen Forderungen und Anträgen gegenseitig überbieten und das sie auslaugen konnten. Die zahllosen Konzessionslügen, die die Gesandtschaften in Peking überreichten, warteten geradezu auf die Ermordung eines Missionärs oder chinesischen Christen, weil dadurch ihren Gesandten eine Handhabe gegeben war, die Bewilligung der Konzession bei der chinesischen Regierung durchzusetzen. Die Sünden, die Europa ein China begangen hat, sind in der Tat ungeheuer und unzahl. Jedes andere Volk der Erde hätte sich schon lange gegen diese unaufrührlichen Bebränkungen aufgebäumt.

Warum ließ sich China das alles so gleichmütig gefallen? Solange die Mandschuh-Dynastie noch am Ruder war, muß man der vollkommen schwachen Regierung und ihrem ganzen System die Schuld geben. Die Mandschuh waren fremde Eindringlinge, die im Jahre 1644 China eroberten, waren sie zu schwach, um alle Beamtenposten des gewaltigen Reiches mit Mandschuh zu besetzen; daher ordneten sie an, daß ein Mandarin sein Amt an einem und demselben Orte nicht länger als drei Jahre bekleiden dürfe und daß keiner in seiner Heimatprovinz Beamter sein könne. Diese Maßnahme war von ihrem Standpunkt aus wohlüberlegt und durchaus geeignet, die neue Gewalt zu befestigen, aber sie hatte nach und nach die übelsten Folgen.

Beamte, die nur kurze Zeit an einem Orte lebten, in dem sie noch dazu ganz fremd waren, konnten keine inneren Beziehungen zur Einwohnerschaft haben. Sie bedrückten das Volk, pressten Steuern heraus und dachten nur daran, sich selbst zu bereichern. Sie dachten ihrem Herrn, dem Kaiser, und ihrem eigenen Vorteil, oder nicht dem Volke. Sie kümmerten sich wenig um den Haß des Volkes, denn in ein paar Wochen waren sie vielleicht einige hundert Meilen weit entfernt und trieben an einem anderen Orte dasselbe.

Durch dieses System wurde das Grundprinzip der chinesischen Monarchie zerstört; der Beamte lebte nicht mehr wie ein Familiennoter und seinen Kindern, sondern mußte von Ort zu Ort wandern. Er hatte kaum Zeit, seinen Bezirk gründlich kennen zu lernen und verstand in vielen Fällen nicht einmal die Volkssprache, denn die Verschiedenheit der Sprache in den 18 chinesischen Provinzen ist noch weit größer wie der Unterschied der Dialekte des deutschen Reiches. An einem solchen defektierten und vollkommen Beamtenium konnte das Volk keinen Halt finden, die Wünsche und Beschwerden des Volkes wurden nicht beachtet.

Ohne zu übertreiben kann man behaupten, daß die Mandschuh-Dynastie und ihr Beamtenium die größten Feinde des chinesischen Volkes waren. Eine Abneigung gegen diese Dynastie war auch vorhanden, aber es fehlte der entscheidende Führer, der aus dem Sturm gegen die Fremden einen Sturm gegen die Dynastie hätte machen können, wie es 1900 während der Boxerunruhen möglich gewesen wäre. Die europäischen Mächte oder die Mandschuh-Dynastie; zu welchem Zwecke? Etwa darum, weil sie aus dieser schwachen Regierung alles herauspressen konnten, oder fürchteten sie die bei einem Sturz der Dynastie eintretenden großen Umwälzungen, die das Geschäft für einige Zeit gestört hätten? Oder war es Neid und Mißgunst untereinander?

Es ist schwer zu entscheiden. Wahrscheinlich ist, daß alle drei Gründe für das Verhalten der Mächte maßgebend waren. Heute erachte ich diese Politik kurzweilig, denn daß das Ende der Mandschuh-Dynastie in absehbarer Zeit kommen mußte, war auch 1900 schon jedem klar. Seitdem die Herrschaft der Mandschuh im Jahre 1912 ihr Ende erreicht hatte, ist China eigentlich nie zur Ruhe gekommen. Revolution und innere Kämpfe haben die Aufmerksamkeit der Chinesen zu sehr in Anspruch genommen, als daß sie sich um die Fremden viel hätten kümmern können.

Auch heute ist die innere Lage Chinas noch so verwirren, daß man nicht von einem einheitlichen Staatsgebilde sprechen kann. Tropdem, oder vielleicht gerade darum, erinnern sich die Chinesen heute wieder an ihren alten traditionellen und wohlverdienten Haß gegen die Fremden. Wiederum kennen die Führer diesen Fremdenhaß, der noch stets beim chinesischen Volke populär war, um eine nationale Begeisterung zu entfachen, die zu erneuter Einigung des gesamten Volkes führen soll. Was sie zunächst erreichen wollen, ist die Aufhebung der Exterritorialität der Fremden und die Befreiung der Lage der Industriearbeiter. Die Exterritorialität der Fremden besteht darin, daß diese in den Vertragshäfen Chinas ihre eigenen in sich abgeschlossenen Niederlassungen, ihre eigenen Wohnstätten und manche andere Privilegien haben, vor allem aber darin, daß sie der Konfulargerichtsbarkeit ihres eigenen Landes unterstehen, und daß die chinesischen Gerichte den Fremden gegenüber machtlos sind.

Es ist begreiflich, daß eine aufstrebende Nation diesen Zustand als unartig empfindet und sich in ihrem Nationalstolz gekränkt fühlt. In Japan bestand früher die gleiche Einseitigkeit und auch hier wüßten die europäischen Mächte erst nach schweren Konflikten in ihre Beschränkung. Auch mit China ist schon seit über 20 Jahren dieserhalb verhandelt worden und sogar Zusicherungen und Versprechungen gemacht worden, aber die Ausführung wurde immer wieder auf die lange Bank geschoben. Bei der Washingtoner Konferenz im Jahre 1919 wurde sogar der Beschluß gefaßt, eine internationale Kommission zu bilden, die sich ausschließlich mit dieser Frage beschäftigen und sie in die Tat umsetzen sollte. Bis zum heutigen Tage ist diese Kommission aber nicht zusammengekommen. Kann es da Wunder nehmen, daß die Chinesen jetzt endlich ungeduldig werden und den Versuch machen wollen, sich das zu erzwingen, was ihnen freiwillig nicht zugestanden wird? Die Ästen-Arbeiter sind nur die Quittung darauf, daß die Ausfuhr der Reformen, die im Prinzip schon zugestanden waren und längst hätten ausgeführt sein sollen, immer und immer wieder verschoben wurde.

Das zweite Ziel, das die Chinesen erstreben, ist die Befreiung der Lage der Industriearbeiter. Auch diese Frage wurde 1919 auf der Washingtoner Konferenz erörtert und die Mächte versprochen ihre Unterstützung bei der Einführung der in Washington beschlossenen internationalen Arbeiterschutz-Gesetze. Man sollte meinen, daß mit der Anwendung dieser Bestimmungen wenigstens in den fremden Niederlassungen der Anfang gemacht wäre und daß man damit den Chinesen mit gutem Beispiel vorangegangen wäre. Aber nichts dergleichen geschah; es blieb alles beim Alten. Noch heute wird in den Gewerbetrieben in China 20 Stunden unter der Erde gearbeitet. Kleine Frauen arbeiten in den Glasfabriken von 6 Uhr früh bis 11 Uhr nachts. Kinder arbeiten in den Spinnereien die gleiche Zeit wie die Erwachsenen. Nachtarbeit ist allgemein üblich und alle arbeiten 7 Tage in der Woche, denn der Chinese kennt keinen Sonntag.

Wahrlich, die Mächte, die sich als Träger der Kultur bei jeder Gelegenheit brüsten, sind es nicht nur den Chinesen, sondern auch sich selbst und ihrem eigenen Schicksal, die chinesische Reaktion in ihrem Bestreben zu unterdrücken, solche Zustände zu beenden und eine gründliche Reform in ganz China durchzuführen. Wenn die Mächte sich jetzt nicht entschließen, das Unrecht, das sie seit hundert Jahren an China begangen haben, wieder gut zu machen, so werden Unruhestifter und alle möglichen unsauberen Elemente, die bei solchen Gelegenheiten immer zur Stelle sind, um im Zeitlichen zu fischen, in China ein fruchtbares Feld ihrer unheilvollen Tätigkeit finden. Die Folgen sind unübersehbar. Die Aktion der Mächte wird zeigen, ob sie wirklich den ersten Willen haben, die berechtigten Reformwünsche Chinas zu unterstützen und durchzuführen, oder ob sie abermals den machtvollen Faktoren unterliegen werden, in deren Interesse es liegt, diese Reformen zu hintertreiben.

Postcheckkredite für das besetzte Gebiet

Auf Grund von Verhandlungen, die im Reichswirtschaftsministerium mit den Beteiligten stattgefunden haben, werden dem besetzten Gebiet aus Postcheckkrediten 10 Millionen Reichsmark Kredite zur Neubelebung und Förderung der handwerklichen und Kleinindustriellen Produktion sowie auch des Einzelhandels zur Verfügung gestellt. Die Postcheckkredite werden von der preussischen Staatsbank im Wesen des Diskontkredits zum jeweiligen Reichsbankdiskontsatz der preussischen Zentralbankgesellschaft, der Dresdner Bank sowie der Deutschen Girozentrale zunächst auf sechs Monate überlassen. Diese leisten das Geld an die Kreditinstituten und Sparkassen weiter. Die Verlängerung der Kredite über sechs Monate hinaus ist in Aussicht genommen. Um die Kredithilfe im übrigen wirksam zu gestalten, sollen Darlehen bis zum Höchstbetrage von 3 000 Mark erteilt werden. Die Darlehen sollen grundsätzlich nur gegen Wechsel gewährt werden.

Kundgebung zur Befreiung Westfalens

Am Montag hat der Oberpräsident der Provinz Westfalen aus Anlaß der Befreiung der Provinz Westfalen an die Bevölkerung der Provinz folgende Kundgebung erlassen: Am 21. Juli ist Westfalen befreit. Mehr als 2½ Jahre hat der Druck fremder Besetzung auf dem Ruhrgebiet gelastet. In dieser schweren Zeit hat die Bevölkerung wie die Weibchen mit ihren Beamten ein musterhaftes Verhalten an den Tag gelegt und erhebliche Beweise ihrer Liebe zur Heimat und zum deutschen Vaterlande geleistet. Dafür gebührt ihnen der wärmste Dank. Noch ist es nicht an der Zeit, dem Gefühl der Befreiung von schwerer Last lauten Ausdruck zu geben. Wir müssen eingedenk sein, daß noch Teile unserer Schwesterprovinz mit dem gleichen Unrecht ihrer Befreiung baren. Wir ist es jedoch ein Bedürfnis, den geräumten Gebieten in den Befreiungstagen ein herzlich willkommenes Gelingen zu wünschen.

Vorbereitung für die Räumung der Sanktionsstädte

Die Besetzung in Düsseldorf hat das Prinz Georg Gymnasium und das Anwesen in der Hindemannstraße geräumt und der Verwaltung wieder übergeben. In der Hindemannstraße werden lediglich einige Bureaus bis zum 25. 7. von der Besetzung benutzt. Von diesem Zeitpunkt an sieht das ganze Gebäude der Stadverwaltung zur Verfügung. Diese Maßnahme wird als erste Vorbereitung für die Räumung Düsseldorf angesehen.

Der Oberkommandierende des Brüdenkopfs Duisburg hat dem Regierungspräsidenten mitgeteilt, daß am 20. Juli 12 Uhr mitternachts die von den belgischen Truppen seit dem 11. 1. 1923 besetzten Gebiete geräumt sein werden. Von diesem Zeitpunkt an hören die Belgier auf, ihre Kontrolle auszuüben.

Aus dem handelspolitischen Ausschuss

Der handelspolitische Ausschuss des Reichstages beschäftigte sich am Montag bei der Weiterberatung der Zollverträge mit den Zollpositionen für Papiere aller Art. Bei Zigarettenpapier soll der Zoll nach der Vorlage von 20 auf 40 Mark pro Doppelgramm erhöht werden. Von Regierungseite wurde betont, daß der Zoll von 40 Mark den Export von Zigaretten nicht stören dürfte und daß diese ferner als Verhandlungsgegenstände in Frage kämen. Der Zoll für Zeitungsdraupapier, Kartpapier, Briefpapier usw. soll nach der Vorlage von 10 auf 12,50 Mark, bzw. 20 Mark pro Doppelgramm erhöht werden. In der Abstimmung wurden die Anträge der Oppositionsparteien wieder abgelehnt, angenommen wird der Antrag Dr. Dehnbauer (Zentrum) auf 25 Mark Zoll für Dülen und Briefumschläge. Am übrigen wurde die Regierungsvorlage angenommen.

Damit war die erste Beratung der Industriepositionen der Vorlage beendet und der Ausschuss trat in die Generaldebatte über die Agrarzollverträge ein.

Die Abg. Dr. Breitsheldt (Soz.) und Dr. Rosenbergs (Komm.) wünschten eine Auskunft der Regierung darüber, wie ihr Standpunkt in der Agrarzollverträge nach der Enquete sei. Reichsernährungsminister Graf Raunig erklärte, daß die Regierung heute zu den Agrarzöllen nichts zu sagen habe. Die Regierung habe bis jetzt keine Kernanfrage, von ihrer Vorlage abzugeben. Er wolle zur Enquete Stellung nehmen, sobald der kriegsgerichtliche Bericht darüber vorliegt. Das könne vielleicht schon Dienstag geschähen. Abg. Schmidt-Römpel (Soz.) erbatte das Verbot über die Warenzölle. Sie habe zwingend ergeben, daß die Landwirtschaft nicht nach außen, sondern nach innen leide. Der Steuerdruck im Innern bedrücke die Landwirtschaft vor allem. Die Mehrheit des Ausschusses habe sich nur für einen mäßigen Getreidezoll ausgesprochen und die Notwendigkeit von Mindestzöllen sei von den Sachverständigen verworfen worden. Solange ein Abbau der Industriepolitik nicht erfolgt sei, könne der Landwirtschaft ein Ausgleich nicht verschafft werden. Dieser sei oder nicht zu suchen in einem liberalen Zolltarif. Wenn Zölle auf Veredelungsprodukte eingeführt würden, so würde die Landwirtschaft laufend vermehrte Einnahmen aus dem Absatz dieser Produkte haben.

Der Referent Dr. v. Richthofen (Dnt.) betonte, daß er den Bericht des Agrarausschusses anders lesen müsse als der Abg. Schmidt. Die Mehrheit des Ausschusses habe sich für edle Getreidezölle ausgesprochen. Es läge darauf an, daß der Landwirtschaft schnell geholfen werde, damit auch die Einuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse, die bei größerer Höhe eine Gefährdung der Währung bedeutete, herabgemindert werden könne. Da es jetzt keine Kredit gebe, mit denen der Landwirtschaft geholfen werden könnte, müsse man ihr eben auf dem Gebiete der Zölle geben, was sie braucht. Das Problem der geltenden Zölle sei durch den abnehmenden Standpunkt einer ganzen Reihe von Sachverständigen als fallen gelassen zu bezeichnen. Auch die gegnerischen Sachverständigen hätten sich nicht für völlige Zollfreiheit der Landwirtschaft ausgesprochen. Sie wollten nur einen anderen Weg geben. Sicherlich müsse die deutsche Viehzucht und das Produkt der Viehzucht geschützt werden. Aber man dürfe nicht vergessen, das wichtigste für das Volk die Grundfrage seiner Ernährung, das Brotgetreide zu schützen, dessen überragende Bedeutung für die gesamte Volkswirtschaft sich im Kriege deutlich gezeigt habe. Der Ausschuss verlagte sich dann auf Dienstag.

Autonome Getreidezölle

Berlin, 21. Juli (Von unv. Berl. Büro.) Die Scherbenstücker meinen, wie uns scheinen will, nicht ohne Grund, daß auch die Deutschen einverstanden erklären würden. Es würde bei den autonomen Getreidezöllen bleiben. Für die Handelsvertragsverhandlungen würde die Bewegungsgrenze nach unten ziemlich tief gesenkt werden, nur auf viele tierische Produkte würden bei den Verhandlungen die Zollzuschläge ziemlich hoch gehalten werden. Bei Getreide sei die zollfreie Einfuhr eines begrenzten Kontingents in Aussicht genommen.

Wir haben schon mehrfach hier angedeutet, daß für die Viehzucht auch die Demokratie einzutreten gedenken. Am Vornachmittag gibt ein Kompromiß auch auf solcher Grundlage als Grundrauh und Beitrag am Protektorat. Die Reichsregierung äußert sich zu der Regierung des Hungers und des Massenlebens, heißt es in einem Aufruf der Sozialdemokratischen Partei und Gewerkschaften, die für Freitag abend zu einer Kundgebung im Lustgarten aufrufen. Die Sozialdemokratie will also wieder einmal auf die Straße gehen, um den parlamentarischen Kampf durch Massenproteste zu unterstützen.

Betriebsergebnisse der Deutschen Luftfahrt

Die Veröffentlichung über die Betriebsergebnisse der deutschen Luftfahrt liegen über das erste Halbjahr 1923 nunmehr vor: Deutscher Aero-Blond 900 000 Flugkilometer, 15 200 Passagiere, 103 Tonnen Fracht und Gepäck. Tankerflugzeuge: 1 508 310 Flugkilometer, 28 380 Passagiere, 127 Tonnen Fracht mit 36 Tonnen Postbeförderung. Dennoch ergibt sich die Gesamtleistung von zusammen 24 Millionen Flugkilometern und etwa 318 Tonnen beförderter Luftpost, also allein im ersten Halbjahr 1923 das dreifache Gesamtergebnis für 1922.

Ausweisung von 35 000 Deutschen aus Polen

Am polnischen Außenministerium fand am Montag eine Pressekonferenz statt, auf der Mitteilungen über den Stand der Verhandlungen, die mit mehreren der Nachbargstaaten und mit Deutschland gemacht wurden. Dem jugoslawischen Königreich hat Polen den Abschluß eines Handelsvertrages angeboten. Dieser Vertrag wird gegenwärtig ausgearbeitet. Ein Handelsvertrag mit Ungarn wurde abgeschlossen und vom polnischen Sejm am 18. Juli ratifiziert. Mit Österreich werden gegenwärtig Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages nach dem Muster des früher mit Frankreich abgeschlossenen Vertrages geführt. Bezüglich der Beziehungen zu Deutschland wurde auf der Konferenz ausgeführt, daß Polen die Zahl der bis zum 1. Juli 1923 insgesamt auszuweisenden deutschen Opazitäten aller drei Kategorien auf 35 000 schätzte.

Die am vergangenen Samstag in Berlin durch Bronchypneumie übergenommene Note über die Handelsvertragsverhandlungen bezeichnet der Referent als einen Beweis der polnischen Bereitschaft zur Verständigung und als einen Vorschlag, die Verhandlungen nicht abzubrechen.

Deutsch-polnische Handelsvertragsverhandlungen

Am Montag ist der Führer der polnischen Handelsvertragsdelegation Bronchypneumie nach Berlin zurückgekehrt. Man erwartet deutschseits, daß nunmehr die polnische Antwortnote auf die letzten deutschen Vorschläge überreicht werden wird. Voraussichtlich wird die mündliche Anregung Bronchypneumies befolgt werden. Die Verhandlungen vor dem 16. September wieder aufzunehmen. Deutschseits ist in der Frage der polnischen Fleischzufuhr trotz mancher Bedenken die Aufrechterhaltung des Status quo, d. h. die weitere Zulassung des in diesem Jahre gemaltig gestiegenen Imports, bis zum 1. November zugesichert worden. Weitere Besprechungen über die Erhöhung der Kohlenkontingente werden in Berlin nur für möglich gehalten, wenn Polen außer der Weisbegünstigung, deren Wert wegen der Unbeständigkeit der polnischen Zollpolitik sehr verringert wird, sich zu anderweitigen Zugeständnissen bereitfinden würde.

Wie aus Warschau gemeldet wird, haben einige polnische Blätter über den Inhalt der polnischen Antwort Erklärungen veröffentlicht, nach welchen Polen an der Förderung auf Einfuhr von 350 000 Tonnen oberer Schmelzener Kohlen, auf der Garantierung der Fleischzufuhr und der Einfuhr von lebenden Schweinen und Rindvieh gegen Gewährung der Weisbegünstigung und Zulassung deutscher Handelsreisender festhalte.

Ein polnisches Agrargesetz

Am gestrigen Montag ist das polnische Agrargesetz vom Sejm einstimmig angenommen worden. Nach dem Gesetz muß in jedem Jahre ein Landesausstellungsgesetz aufgestellt werden, nach welchem 200 000 Hektar der Gutsländereien der Veräußerung verfallen. Wegen die deutsche Winderheit ist mit Rücksicht die Bestimmung hineingebracht worden, daß von den Leistungsmächten ernannte Landstände ohne Schöpfung irgend eines deutschen Beschlusses bis auf sechs Jahre aufgestellt werden müssen. Das Gesetz dient der Polonisierung der Grenzgebiete. Der Abstimmung hatten sich zahlreiche Abgeordnete entzogen. Von den im ganzen 444 Abgeordneten des Sejm stimmten nur 312 und zwar für das Gesetz 220, also weniger als die Hälfte der gesamten Abgeordnetenzahl, gegen das Gesetz 90, welche Zettel gaben ab 22; dagegen stimmten die russischen Winderheiten, die deutschen, die polnischen Christlich-nationalen und auch einige Diffidenten der Polynolanen. Die Kommunisten und die ihnen nahestehenden Agrarradikalen waren sämtlich infolge ihrer Obstruktionsverträge ausgeschlossen worden.

Ein polnisches Kanonenboot im Danziger Hafen gesunken

Am Montag ereignete sich an der Danziger Werft ein furchtbares Explosionsunglück auf dem polnischen Kanonenboot Kosjub. Auf dem Schiff waren anscheinend schlecht gelagerte Deismengen verpackt und zur Explosion gekommen. Durch die Explosion wurde das Deck des Schiffes vollständig aufgerissen. Der Rumpf wurde in zwei Teile gespalten, so daß das Kanonenboot in drei Minuten bis auf den Grund gesunken war. Nur den Mannschaften, die sich am Heck befanden gelang es, sich durch ins Wasser springen zu retten. Nach den amtlichen polnischen Angaben sollen allerdings nur drei Mann vermißt sein, doch dürfte diese Zahl nicht die Verlusttiffer erreichen. Das Kanonenboot gehörte früher zur deutschen Marine und führt die Bezeichnung „V 103“. Von dem Schiff ragt aus dem Wasser nur die Mastspitze heraus.

Der tschechische Konflikt mit dem Vatikan

Außenminister Beneß berichtete am Samstag im Ministerrat über die Vorgeschichte des zwischen Rom und Prag ausgebrochenen Konfliktes. Darnach habe der Bischof Gajpari noch Anfang Juni mitgeteilt, der Papst werde sich entscheiden dagegen, daß Präsident Masaryk offiziell an der Ausfeier teilnehme. Der Vatikan werde dies als Beleidigung auffassen und den Prager Kardinal abberufen. Dr. Beneß habe am 3. Juni hierüber mit dem Prager Kardinal eine Beratung gepflogen, und ihn über die Bedeutung der Ausfeier aufgeklärt. Er habe betont, daß die tschechische Regierung jedem gegenüber tolerant sei und die Gefühle der Katholiken, aber auch die der Nichtkatholiken, achte. Dem Vatikan fordere er die gleiche Duldsamkeit. Gleichzeitig habe er auf die einmaligen Folgen der zum Kardinal angekündigten Schritte hingewiesen.

Painlevé über die Lage in Marokko

Paris, 21. Juli. (Von unv. Pariser Vertreter.) Nach dem gestrigen Ministerrat machte Ministerpräsident Painlevé an die Vertreter der in- und ausländischen Presse folgende Mitteilungen: Frankreich und Spanien seien in Marokko die nötigen Schritte fort, damit Abd el Krim über die Friedensbedingungen Frankreichs und Spaniens vollständig unterrichtet ist. Die marokkanische Front ist wieder fest geworden und wir können heute erklären, daß die in den letzten Tagen aufgetretenen Unruhe nicht mehr berechtigt erscheint. Abd el Krim wird in kürzester Zeit durch offizielle französisch-spanische Sendboten unter Friedensbedingungen erfahren. In die Mitteilung dieser Friedensbedingungen können sich dann Verhandlungen zwischen ihm und Spanien und Frankreich knüpfen. Sollte Abd el Krim unsere Friedensbedingungen ablehnen, so sind alle Vorbereitungen getroffen, um ihm einen vernichtenden Schlag zu versetzen. Die ersten Teile der marokkanischen Division sind bei Udjda eingetroffen und werden gegenwärtig im Gebiet von Taza aufgestellt.

Painlevé bemerkte noch, Marokko Betain werde solange in Marokko bleiben, als dies die Lage erforderlich mache. Er erwähnte jedoch, daß die Stellung Marokkos durch die Ankunft Betains in keiner Weise erschüttert sei.

Die letzten Nachrichten aus Marokko lassen dahin, daß sich die französischen Truppen auf einem großen Teile der Kampflinie in einer schweren Offensive befinden. Große Anstrengungen werden gemacht, um die gestern und vorgestern verlorenen Posten wieder zu gewinnen. Sie scheiterten vollständig. Die Verluste bleiben noch wie vor bei Abd el Krim.

Die Ueberschwemmungskatastrophe von Korea unzählige Tote

Wie aus Tokio gemeldet wird, ist die Hauptstadt Korea durch die Ueberschwemmungskatastrophe vollständig isoliert. Die Straßen sind aus der Umgegend hat man in militärische Baracken provisorisch untergebracht. Der Eisenbahnverkehr ist vollkommen stillgelegt. Die Wasserversorgung ist unterbrochen. Ferner wird gemeldet, daß die Telegraphenverbindung sich vollständig unterbrochen ist. Große Landstrecken sind überflutet. Die Truppen unterstützen das Rettungswerk, das sich infolge des Hochwassers außerordentlich schwierig gestaltet. Es steht noch nicht fest, wie viel Menschen um Leben gekommen sind, jedoch soll ihre Zahl viele Tausende betragen. Ein Telegramm aus Osaka besagt, daß der Schaden über acht Millionen Pfund Sterling berechnet wird. 20 000 Häuser sind durch das Wasser beschädigt.

Nach weiteren Berichten aus Tokio sollen allein auf einer halben Insel Koreas 6 000 Menschen geötet worden sein. Bei dem Zusammenbruch einer Eisenbahnstrecke stürzten 240 Waggons und 40 Lokomotiven in den Kwantunsfluß. Die Hochflut ist durch dauernde Regengüsse verursacht worden.

Letzte Meldungen

Wegen antimilitaristischer Propaganda verhaftet.

Wiesbaden, 20. Juli. Wegen antimilitaristischer Propaganda in den Garnisonsstädten der Besetzung Höchst a. M., Mainz, Worms, Ludwigshafen und Düsseldorf wurden 12 Angehörige der kommunistischen Partei von der Militärpolizei verhaftet. Sie werden sich demnächst vor dem Kriegsgericht zu verantworten haben.

Der Metallarbeiterstreik in Sachsen beendet

Dresden, 20. Juli. Die Metallarbeiter haben heute morgen in ganz Sachsen die Arbeit wieder aufgenommen. In der sächsischen Textilindustrie ist nach 13tägigen Verhandlungen eine Einigung zustande gekommen, so daß die angeordnete Aussperrung von 40 000 Textilarbeitern hinfällig wird.

Fliegerunglück

Breslau, 20. Juli. Beim Schussfliegen, das gestern nachmittag die Gebrüder Rieseler aus Johannisthal in Breslau veranstalteten, geriet das von Werner Rieseler geführte Flugzeug aus unbekannter Ursache in Brand. Rieseler stürzte mit dem Apparat aus 15 Meter Höhe herab und konnte nur als verstoßte Leiche unter dem Apparat herangezogen werden.

Nachtrag zum lokalen Teil

Kommunistische Ausschreitungen. Ein Zug Kommunisten ließ sich gestern abend kurz nach 9 Uhr zu schweren Ausschreitungen hinreißen. Zwei junge Leute wollten auf einem Motorrad auf der Waldhofstraße nach der Kleinen Kiesstraße fahren. Als sie sich dem Zug, der auf der rechten Straßenseite marschierte, von hinten durch Dupensignale bemerkbar machten und auf der linken Seite vorfahren wollten, schwenkte die Spitze des Zuges nach links zur Laurentiusstraße ab. In diesem Augenblick wurde aus dem Zuge gerufen: Holt sie runter! Schlagt sie tot! Einige junge Leute sprangen daraufhin aus dem Zuge heraus und hielten das Motorrad an, das dem zu Boden gekommenen Fahrer auf das linke Bein fiel. Sowohl der Fahrer wie der Begleiter, ein Unwille, wurden schwer mißhandelt. Der Fahrer erhielt mit einem horren Gegenstand einen so schweren Schlag auf den Hinterkopf, daß er einige Minuten bewußlos war. Der Begleiter wurde mit Fußtrittern traktiert. Als der Fahrer in ein Geschäft gegenüber den Motorenwerken in der Waldhofstraße eilte, um die Polizei telephonisch zu verständigen, wurde er verfolgt und von neuem mißhandelt. Während der ganzen Zeit ließ sich kein Schußmann hören. Wegen jugend des empörenden Vorfalls, der in keiner Weise die jungen Leute, die sich auf einer Geschäftsfahrt befanden, provoziert wurde, werden gegen, sich bei der Polizei zu melden, damit die Komrades, die die Ausschreitungen begangen haben, exemplarisch bestraft werden können.

Lebensrettung. Am Samstag abend rettete der verheiratete Vater Ludwig Reuders einen in der Reckartstraße wohnenden Lehrer vom sicheren Tode des Ertrinkens. Der Lehrer, der des Schwimmens nicht kundig war, habe im Redar in der Nähe der Reckartstraße, als die Schwester des Lehrers, die sich am Ufer aufhielt, sah, daß sich ihr Bruder in Lebensgefahr befinde, rief sie um Hilfe. Herr Reuders stürzte sich daraufhin ins Wasser und holte den Lehrer heraus. Die unergründliche Tat verdient wärmste Anerkennung.

Städtische Nachrichten

Ausstellung der Wettbewerbsentwürfe für die Umbauung des Karl Reiff-Platzes

Wie in der letzten Nummer bekanntgegeben wurde, hat das Preisgericht, das anlässlich des Wettbewerbs zur Gewinnung von Entwürfen für die Umbauung des Karl Reiff-Platzes eingesetzt wurde, von den eingegangenen 89 Entwürfen vier mit Preisern ausgezeichnet und drei zum Anlauf empfohlen. Die Entwürfe sind vom morgigen Mittwoch ab bis einschließlich 2. August im Rathsaal im dritten Stad der Feuerwehrgasse ausgestellt. Unter Führung von Stadtbaurat H. Jäger wurde gestern nachmittags die feierliche Ausstellung durch die Vertreter der Presse besichtigt. Zur Orientierung sei bemerkt, daß der Karl Reiff-Platz etwa 300 Meter östlich der Otto-Verstraße in einer Breite von 110 Meter und einer Tiefe von 100 Meter vorgezeichnet ist. Die Anlage des Platzes dient repräsentativen Zwecken. Man will in der Verlängerung der Augusta-Anlage einen tiefen Blick nach der Seite erreichen. Die Anordnung des Platzes ist infolgedessen derart, daß er sich nach den Seiten zu tief öffnet. Von bestimmtem Winkel für die Bewertung der eingereichten Entwürfe war der Umstand, daß in der Nähe des Karl Reiff-Platzes in nördlicher Richtung der Philosophenplatz in einer Breite von 65 Meter und in einer Länge von rund 100 Meter vorgezeichnet ist.

Von den eingereichten 89 Entwürfen mußten mehrere sofort ausgeschlossen werden, weil sie in keiner Weise den Absichten, die dem Wettbewerb zugrunde gelegt wurden, entsprachen. Man erkennt diese von vornherein ausgeschiedenen Entwürfe sofort an dem angelegten schwarzen Papierstreifen. Die Entwürfe, aus denen die Preisurteile und zum Anlauf empfohlenen ausgewählt wurden, sind mit gelben Papierstreifen markiert. Der mit dem Kennwort „Nord-Süd-Ost“ versehenen Entwurf der Architekten Karl Ratzsch und Hans Schneider-Ludwigshafen, der mit dem ersten Preise ausgezeichnet wurde, besteht sofort mit der ganz ausgezeichneten Raumordnung, der Gliederung und Gruppierung der Platzumrahmung und der Fassadengestaltung. In dem Wettbewerb, die durch die auf den Platz mündenden Querstraßen entstehen, zugrunde, wurden die Fronten zurückgezogen und so der Blick in die Nebenstraßen verbannt. Der größte Vorzug des Entwurfs ist seine ganz geschlossene Wirkung. Weniger gelungen ist die architektonische Gestaltung des öffentlichen Gebäudes, das an der Midway-Wagnerstraße errichtet werden soll. Durch das Zurückziehen der Häuserfront ist der Platz für Vorgärten gewonnen worden, die sich sehr optisch auszeichnen dürften. Das Hochhaus, mit dem der Platz im Norden abgeschlossen wird, kommt nicht in Frage, weil es in den Philosophenplatz selbst hineingerät. Der mit dem zweiten Preis ausgezeichnete Entwurf des Regierungsbaumeisters Schrader-Mannheim mit dem Kennwort „Querschnitt“, steht an der Stelle, wo die Augusta-Anlage den Platz durchbricht, isoliert vor. Dadurch wird für den Blick ein gewisser Abschluß geschaffen. Die Fassadengestaltung und Gruppierung der Bauweise ist auch hier sehr geschmackvoll. Der Entwurf der Architekten Karl Ratzsch und Hans Schneider-Ludwigshafen mit dem Kennwort „Zentral“, der den dritten Preis erhielt, ist in der Ausführung des Gebäudes nicht glücklich, hat einige Mängel in grundsätzlicher Hinsicht, ist aber außerordentlich fein in der äußeren Durchbildung. Die Fassadengestaltung ist am besten unter allen Entwürfen. Der mit dem vierten Preise ausgezeichnete Entwurf des Architekten W. Drinzeber-Mannheim mit dem Kennwort „Zeitgeist“ ist äußerlich sehr schön. Die Anlage trifft sehr gut den Charakter des fünfstöckigen Wohnhauses mit Erker, nur wirkt die Fassadengestaltung zu stark kunstgewerblich.

Die zum Anlauf empfohlenen drei Entwürfe enthalten manche Vorzüge, die bei der Gestaltung des endgültigen Entwurfs für die Umbauung des Platzes sicher Berücksichtigung finden. Bei diesen schiedenen Entwürfen sieht man die Ausbildung des öffentlichen Gebäudes zu einem Hochhaus, das in diese Richtung gar nicht passen will. Die meisten haben den Blick nach dem Philosophenplatz entweder ganz verbannt oder zu sehr eingesenkt, fehlen, die bei der Bewertung der Entwürfe entscheidende in Gewicht fielen. Bei vielen Entwürfen läßt sich die Fassadengestaltung zu wünschen übrig, entweder ist sie zu manieriert oder zu unmodern. Wer wie wir unter fachverständiger Führung die Ausstellung besichtigt, wird finden, daß die Anfertigung der Entwürfe durch viel Können herbeigeführt ist. Man sieht aber auch, daß viel Mühe und Arbeit aufgewendet wurde, um Pläne zu schaffen, die der Architektenkunst zur Ehre gereichen.

Verbot der Kleintierhaltung in Mannheim

Vom Arbeiter-Sekretariat Mannheim wird uns geschrieben: Durch die Aktion der Kleintierhalter ist das Verbot des Besitztums, das innerhalb der Stadt Kleintiere nicht mehr erhalten werden dürfen, nur von der einen Seite behandelt worden. Die Kleintierhalter der Innenstadt, die keine Kleintierhalter sind, und daher nur unter den Nachteilen dieser Einrichtung zu leiden haben, haben mit der Vorlesung ihres Standpunktes sich schon zurückgehalten. Dem Arbeiter-Sekretariat werden fortlaufend Beschwerden vorgetragen die sich gegen die Kleintierhaltung richten. Es haben sich z. B. die Bewohner eines Hauses in E. 3 darüber beklagt, daß

von einem Hausbesitzer in einem von Licht und Luft vollständig abgeschlossenen engen Raum eine Alse gehalten wurde. Trotz des Verbotens, das die Hausbesitzer an einer solchen Tierhaltung gemessen haben, wurde der Wirt nicht bestraft. Die Alse aus dem Stall ist über den Hof gefahren, über die die Hausbesitzer jeweils hin- und herlaufen mußten. In einem anderen Hause in den G. Quadranten hat ein Mieter Geflügel gehalten und diese Tiere in ganz unzureichende Käfige gesperrt. Die Verpflanzung der Tiere war sehr mangelhaft, jedoch sie schließlich ermoglichen sind. Eine weitere Beschwerde stammt aus dem Quadrat O. 7. Dort hat ein Hausbesitzer im Hof einen Taubenkloster erstellt. Die Tauben flattern in großer Anzahl den Nachbarn vor den Fenstern herum und durch das ununterbrochene Gurren hat sich das Wohnen in den nach dem Hof gelegenen Räumen unträglich gestaltet. Direkte Beschwerden dem Hausbesitzer gegenüber beantwortet dieser mit dem Hinweis, daß die Mieter ausziehen können, wenn es ihnen nicht paßt.

Das sind nicht nur Einzelfälle, sondern sie sind charakteristisch für die Kleintierhaltung der Stadt überhaupt. Eine Kleintierhaltung bedarf bestimmter Einrichtungen, die in den abgeschlossenen Häusern nirgends vorhanden sind. Jede Tierhaltung in einem Hof der Stadt ist mehr oder weniger Tierquälerei und außerdem eine Annoyance gegenüber den Mitbewohnern, die sich sehr belästigt fühlen können. Wie in der Arbeiterkommission ein Interesse dazu kommt, die Kleintierhaltung innerhalb der Stadt mit städtischen Erfordernissen in Einklang zu bringen, ist schwer zu erraten, nachdem sich der Bericht darüber ausläßt. Sittlich ist es auch nicht, wenn selbst autochthone Tiere, wenn sie wirklich sachgemäß behandelt werden und vielleicht eine Freude für die Kinder waren, die Tiere vor den Augen der Kinder abgetötet und dann gefressen werden. Viel unangenehmer davon ist es, wenn man im Weizenfeld ein Hund Fleisch kauft, da dieses ausschließlich aus einer toten Kuh im Haus abgetötet wird. Bekanntlich besteht unter den medizinischen Sachverständigen kein Zweifel darüber, daß durch Ungezieher Krankheiten übertragen werden. Durch den Mist, den die Kleintierhaltung doch unweilend erzeugt, und der nicht jeden Tag aus den Ställen der Tiere befreit wird, gibt es Nahrung für Fliegen, abgeben von dem Geruch der Ungezieher ansteht. Es ist daher gerade im gegenwärtigen Moment, wo die Behörden alle möglichen Vorkehrungen gegen die Ausbreitung einer Epidemie verlangen, jedenfalls nicht zu rechtfertigen, Zufriedenheit für Kleintierhaltung zu erlangen. Während die Kleintierhaltung vielleicht für manche eine lokale Erleichterung sein mag, wird in den meisten Fällen die Sache doch nur einen sporadischen Wert haben, während diejenigen Bewohner der Stadt, die nicht Kleintierhalter sind, in den meisten Fällen die Sache nur als Belästigung empfinden können.

Das Wohnen in der Innenstadt hat sowieso schon erhebliche Nachteile: z. B. durch die ständige Staub- und Geruchentwicklung des Straßenverkehrs wird die Luft in den engen Straßen und Höfen verunreinigt, so daß die Miasmen, die nach der Richtung hin eine lokale Belästigung herbeiführen, nicht unterdrückt werden können. In ein ruhiges Wohnen in der Innenstadt ist durch das aufreizende Geknatter der Motoren und sonstigen Fahrzeuge auch nicht zu denken, jedoch auch dieser Umstand nicht durch das Lärmen von Tieren vermehrt werden sollte. Um eine Erleichterung des Wohnens zu ermöglichen, geben daher auch viele Hausbesitzer dazu über, ihre Kleintierhaltung in ihrem Hofweiln veranlassen auszulagern.

Neue Bilder! In unserem Schaufenster E. 2. sind folgende Bilder ausgestellt: Umwandlung nach seiner Rückkehr vom Nordpol, Umwandlung (X), kein Freund Elsworth (XX) und der Gel-Blut Distrikt (XXX). — Aus-Ruto-Bennen deutscher Filmstiller, Gasse Nennen: Sieger Argidor mit Ra-Sende. — D. R. U. Vereins-Dampfschiffahrt 4000 Meter Dampfbohrer. Die Sieger B. R. C. Entpurr in 5,51%. — Edoin Wäde der fliegende Schwabeger. Der schwed. Weltrekordmann Wäde fliegt und steigt beim S. C. C. Abendfest. — Internationale Weltkampfe der Krefelder Freuden. Helden Schlacht, Kaddok und Murchison in 10,8. — Englische Amateur-Meisterschaften in St. Albans. Endkampf im Händchen. — Das Denmal für die gefallenen Unteroffizierschüler in Potsdam. — Nach der Entführung. — Der ehemalige deutsche Kronprinz fliegt nach Breslau auf einem Dampferflugzeug. Der Kronprinz auf dem Wege zum Start. — 100-Jahrefeier der ersten Eisenbahn in Darlington. — Die holländische Freier „Segnung des Meeres“ in Hollings, England. Das Rettungsboot als Kanzel. — Radio auf dem Ballon, Versuche am Rande des Krebners. — Von dem Erdbeben in Kalifornien. Durchscheidung einer Trümmerstätte in Santa Barbara nach Bergungslagen.

Chruska. Am Sonntag wurde Ehrenkommandant M. Bouquet anlässlich seines 85. Geburtstages vom Feuerwehrrat in ein Ehrenkleid beehrt. Auch der Verwaltungsrat ließ es sich nicht nehmen, seinem alten Ehrenkommandanten die Glückwünsche zu übermitteln. Kommandant Schlimm schickte in einer feierlichen Ansprache die Verdienste, die sich der Jubilar während seiner aktiven Dienstzeit bei der Wehr erworben hatte. Ehrenkommandant Bouquet dankte in bewegten Worten für die ihm dargebrachten Glückwünsche.

Die Leuchtfontäne am Friedrichsplatz ist jeden Sonntag abend in Betrieb. Die Vorführung erfolgt bis 31. Juli in der Zeit von 9.30 bis 10.00 Uhr und vom 1. August bis 10. Oktober jeweils von 9.00 bis 9.30 Uhr.

Verzeichnis von empfehlenswerten Gasthäusern, Pensionen usw. Der Verein für Ferienaufenthalt und Kinder für J. J. Mannheimer (E. B.), welcher vor dem Kriege alljährlich ein Reisebuch herausgegeben hat, hat für dieses Jahr das vorgenannte Verzeichnis zusammengestellt. Es wird bei den Geschäftsstellen der Berufsorganisationen der kaufmännischen und technischen Angestellten sowie an sonstige Interessenten bei den Verkehrsvereinen kostenlos abgegeben. Eine Ausgabe des Taschenbuchs für Ferienaufenthalt und Reise ist für das nächste Jahr in Aussicht genommen.

Veranstaltungen

3. Reichspart. Die Parteiliste beabsichtigt am kommenden Samstag und Sonntag im Reichspart ein großes Sommerfest zu veranstalten. Der Grundgedanke ist ein „Kokosfest in den Lagunen“. Bühnenmaler Georg Wochhofen wird in künstlerischer Weise italienische Szenarien am Ufer des Weibers aufbauen und im möglichen Licht des Scheinwerfers werden italienische Masken, Gondoliere und Musikanten in schmalen Booten über das Wasser gleiten, während eine beliebige Sängerin von der Insel herüber prächtige Arien singt. Ein lustiges Kinderballspiel nebst Fackelfeuerwerk und bengalischer Beleuchtung beschließen das großzügig gedachte Fest.

Gegen Schmutz und Schund

Die Abteilung Jugendpflege des Badischen Landesauschusses für Leibesübungen und Jugendpflege hat in der letzten Sitzung Stellung zu der Frage: „Bekämpfung von Schmutz und Schund“ genommen. In der sehr regen Aussprache wurde einstimmig beschlossen, daß der Befähigung unserer Jugend durch die in letzter Zeit sich überall bietende Kaufgelegenheit (Minibücherhandlungen, Kioske usw.) von schlechten Büchern, identischen Zeitschriften, zweideutigen Bildwerken usw. mit Unterschieden entgegengetreten werden muß. Die Abteilung Jugendpflege wendet sich an alle Erzieher, Lehrer, Vereine und ganz besonders an die Eltern und Vormünder, dem Bestreben der Kinder streng zu überwachen, damit nicht die Phantasie der jungen Seelen in frühesten Kindheit verpflanzt und der göttliche Funke, der ihnen ein höheres Leben verleiht, unterdrückt wird.

Die unheilvollen Wirkungen der schlechten Lektüre erstrecken sich auf das ganze Seelenleben des jungen Menschen, der ihrem Einfluß ganz verfallen ist. Sie ersticken nach und nach das Schamgefühl und unterdrücken das Bewußtsein der Verantwortlichkeit vor sich selbst und seiner Mitmenschen in Bezug auf die Feinlichkeit des Gewissens und Fragen der Sittlichkeit. Der Landesauschuss wird alle Mittel anwenden, um unsere Jugend vor dem argsten Feind zu schützen. Die Geschäfte aber, die ihre Schaufenster und Auslagen mit Schund- und Schmutzliteratur zieren, mögen diese Dinge zurückziehen. Es gilt unsere deutsche Jugend in Keuschheit und Seelenreinheit, der härtesten Kraft unseres Volkstums, zu erziehen, und da müssen alle mithelfen, Eltern, Erzieher, Schullehrer und die Öffentlichkeit. Unsere Jugend muß sich auch die Feinheit im Genuß ihrer Vergnügungen bewahren, um aus dem klaren Quell echter Lebenslust immer wieder neue Kraft und Fröhlichkeit im Kampfe ums Dasein zu gewinnen, und für Geist und Seele nicht Gift, sondern edle Nahrung zu finden.

Veränderung von Amtsbezeichnungen. Das Staatsministerium hat beschlossen, daß die Amtsbezeichnungen „Amtsrichter“ und „Oberamtsrichter“ durch die Amtsbezeichnung „Amtsgerichtsrat“ ersetzt werden. In Baden gibt es also künftig nur noch Amtsgerichtsräte und Amtsgerichtsdirektoren.

Zweite juristische Prüfung. Auf Grund der im Frühjahr 1925 bestehenden zwischen juristischen Prüfung sind folgende Referendare zu Gerichtsassessoren ernannt worden: Edwin Bergdoll aus Mannheim, Dr. Heinrich Eberthel aus Mannheim, Dr. Artur Emsheimer aus Forchheim, Maria Friedmann aus Offenbach, Friedrich Gut aus Woldshut, Dr. Friedrich Hoos aus Unteregglingen, Friedrich Heim aus Freiburg, August Heimling aus Pfaffenstadt, Dr. Walter Höferer aus Bad Peterstal, August Hoffmann aus Heidelberg, Wilhelm Höltinger aus Straßburg i. W., Herbert Kaufmann aus Mannheim, Emil Kurz aus Kollnau, Dr. Karl Lembar aus Freiburg, Alfred Marthaus aus Waldorf, Eugen Schau aus Rugginsturm, Dr. Georg Schmitt aus Riedbach, Dr. Adolf Seiboyer aus Rimbach, Dr. Rudolf Walter aus Enzberg, Dr. Hans Walter aus Wehrloch.

Postverkehrsverkehr im Deutschen Reich. Die Post der Volkswirtschaften betrug Ende Juni 1925 837.333. Der Zugang im Juni belief sich auf 8567. Ständen. Der Umsatz betrug im Juni über 9 Milliarden RM. Im Heberverordnungsverkehr mit dem Ausland wurden 1,2 Millionen Post umgeschickt.

Einschränkungsbeschlüsse im Radioverkehr. Nachdem der Rundfunkempfang vom 1. September ab in weitem Umfang freigegeben werden soll, wird man in nächster Zeit, wie die „R. Z.“ erfährt, auch den Amateuren Sendeerlaubnis erteilen. Bekanntlich erhielten bisher nur die anerkannten Funkvereinigungen sowie einige wenige Amateure diese Erlaubnis, vor allem solche, die sie zu wissenschaftlichen Arbeiten benötigten. Diese Einschränkung soll nun wegfallen.

Er habe deshalb um Bestellung eines Panzerautos und um eine Polizeibestellung zu seinem Schutz nach England telegraphiert. Alle Banken, Juweliere u. dergl. Geschäftsteile benutzten solche Panzerwagen in Amerika. Die Truppenstärke am Landungsplatz hätte ihn überrascht, aber warum sollte er sie nicht benutzen? In den auf der Fahrt nach London aufgenommenen Filmen befände sich nichts, an dem man Anstoß nehmen könnte. Er habe jedoch die Regative dieser Filme dem Kriegsministerium ausgestellt.

Die einst in Kopenik der Magistrat, so hat diesmal der bewährteste Hauptmann außer dem Schaden noch den Spott zu tragen. Der Kriegsminister mußte ihm im Unterhause gegen entzürstete Interpellationen in Schutz nehmen. Der Minister legte dem Hause einen ausführlichen Bericht über die Begebenheit vor und bezeichnete den Hauptmann als das Opfer einer schlaun und demütigenden Inhaftation. Er bestätigte, daß ihm der auf dem Reich aufgenommenen Film ausgeliefert sei und nicht produziert werden würde. Damit gilt der Zwischenfall für erledigt.

Aber welche großartige Reklame für den 5 Millionen-Film!

Kunst und Wissenschaft

Ein historisches Weberhaus gerettet. Das alte Weberhaus an der Dresdener Straße in Hofherweg bei Dresden, in dem Carl Maria v. Weber einige Jahre hindurch Sommer über wohnte und in dem er den „Freischütz“, die „Curtandine“ und andre Werke komponierte, ist nun in den Besitz des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz übergegangen, der sich schon seit Jahren den Schutz des Hauses angelegen sein ließ. Mit dem Erwerb ist das historische Haus Allgemeinbesitz geworden und seine Erhaltung ist nun auch für die Zukunft gesichert.

Literatur

Johannes Boldt: Pilgerfahrt. Eine koreanische Novelle aus der Renaissance. Neclams u. B. Nr. 654/47. Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig. — Johannes Boldt führt in der vorliegenden Novelle einen jungen deutschen Kaiser in das fernen der Renaissance und läßt ihn dort in Erleben und Schauen zum Reife reifen. Das Leben in Italien wird lebhaft und geschilbert und kongenialisiert sich in der Darstellung des florentiner Karmesals. Der Kaiser wird auf keiner Fahrt begleitet von einem Mönch, einem verflochtenen Mann der Tat, der an die Persönlichkeit Forbers gemacht. Boldts Erzählung ist bei völlig neuer Behandlung in ihrer ganzen Schönheit und ihrem inneren Adel an die Romanliteratur denken. Sie hat etwas im besten Sinne Symbolisches: diese Fahrt nach Italien ist wie das künstlerische Erlebnis, nach dem jeder Mensch strebt, das er durchlebt und an dem er sich zum Charakter bildet.

Eine englisch-amerikanische Film-Köpenickiade

(Von unserem Londoner Mitarbeiter)

Eine Köpenickiade ersten Ranges hat sich der Vertreter einer amerikanischen Filmgesellschaft zu Reklamewenden in England gelistet. Sie ist jedoch etwas sehr geschlagen, weil man in England noch nicht ganz auf der Höhe amerikanischer Reklame steht und den Spott mißverstanden hat.

Wie der „Hauptmann von Köpenik“ eine Patrouille echter Leuten für seinen Raubzug gegen den Köpenicker Magistrat benutzte, so hat der Direktor einer amerikanischen Filmgesellschaft eine ganze Kompanie echter Territorialtruppen mit Offizieren und Regimentsmusik als Eskorte für seinen Einzug in England in seinen Dienst zu nehmen verstanden. Das Schauspiel war einfach großartig und spielte sich folgendermaßen ab:

Als der transatlantische Cunard-Passagierdampfer Berengaria vorige Woche in Southampton eintraf, war das Publikum, das auf dem Quay wartete, äußerst erstaunt, eine Kompanie der königlichen schweren Artillerie-Brigade des Hampshire-Regiments in voller Uniform unter ihren Offizieren und mit der Regimentskapelle in Parade auf dem Landungsplatz aufgestellt zu sehen. Man dachte, irgendeine infamitöse Fälschung werde erwartet, obwohl von der Bandung einer solchen nichts bekannt war. Statt dessen erschien ein amerikanischer Film-Direktor, der mit Handkoffern beladen eben die Zollbarriere passiert hatte, auf der Höhe der Landungsbrücke und wurde von der Soldateska mit präsentem Gewehr und Luch begrüßt. „Seid Ihr fertig?“ brüllte der Major. „All right“ brüllte die Batterie von Kurbinenmännern zurück. „Musst spiekt auf“, befahl er und so schritt der Gewaltige mit seinem Film-Koffer, auf dem der Titel des Films in großen Lettern prangte, und gefolgt von einer glänzenden Suite unter den Klängen der Regimentsmusik über die Landungsbrücke und durch die Reihen der in Parade aufgestellten Truppen lächelnd und nach allen Seiten anmäßig grüßend an's Land.

Von da ging der Erlaubszug nach London weiter. Drei Waggons waren in dem Londoner Zug für ihn reserviert. Im mittelmitteln Salon fuhr der Major mit Filmkoffer und Suite, in den beiden Wagen vor und hinter seinem Salon eine von der Kompanie zur Eskorte abkommandierte Abteilung von fünfzig Mann mit vier Offizieren und Musikkapelle. Auf dem Waterloo-Bahnhof in London wieder dieselbe Filmgesellschaft: Empfang des Majoranten mit Filmkoffer und Suite durch die paradierehenden Truppen. Ein in London dorthin kommandierter Panzerwagen mit Truppen hatte drei Stunden auf die Ankunft des Majoranten gewartet und war soeben, wie

ein Polizeiergeant meldete, abgefahren. Der Major bedauerte und marschierte nun zu Fuß mit Suite und Militär-Eskorte unter den Klängen der Regimentskapelle durch die Hauptstraßen des Westens, über die Westminster-Brücke am Parlamentsgebäude vorbei, dann durch Whitehall, wo man von den Fenstern der Ministerpalais auf das militärische Schauspiel derab, vorüber an dem Denmal des unbekanntem Kriegers, an der berühmten Horseguards-Torferne und quer über Trafalgar Square direkt unter den Rachen der Nelson bewachenden Löwen entlang, die vor Staunen glücklicherweise verstarrt waren und so mit auf den Film gelangten, der die ganze amerikanische Eskapade verzeichnen sollte.

Doch dieser Zweck der Reklame ist an dem mangelnden Geschäftssinn der Engländer, die in dem ganzen Mummenschanz eine Ehrenkränzung für die britische Armee erblickten, gescheitert. Bald hinter Trafalgar Square entfaltete die Filmgesellschaft ein Banner mit dem Titel des von Amerika kommenden Films und verteilte Programme unter die Volksmenge. Da ging dem kommandierenden Hauptmann ein Thranlampe auf. Ein Agent der amerikanischen Film-Firma The European Motion Picture Company hatte dem Offizier vorgestellt, man wolle einen Film mit allerhand Evolutionen der englischen Territorialtruppen, Marschen, Wohnfahrten, Landungen etc. anfertigen, und der Hauptmann war hoch erfreut über die treffliche Aussicht, Propaganda für die Anwerbung von Rekruten zu machen — denn in England beruht der Wehrdienst bekanntlich auf dem freiwilligen Soldner-Einstellen. Daraus, daß er einem amerikanischen Film eskortierte, hatte der sehr eifrige und pflichttreue Centurio keine Abnung. Die Filmgesellschaft zahlte alle Ausgaben, Wohnfahrten u. dergl. und eine Filmgebühr von 10 bis 12 Mark pro Mann und 50 Mark an die Kapelle — es bot sich also, wie der Hauptmann meinte, eine herrliche Gelegenheit, ein gutes Tagewerk für die Rekrutierung zu vollbringen und den Leuten außer dem Spott auch noch einen Verdienst zuteil werden zu lassen.

Als die Entfaltung kam, wurde dem brauen Offizier sehr „mick“ zumute. Er befahl scheinunglos den Rückzug und drückte sich mit seiner kleinen Eskorte durch Hintertüren ab, ohne Mühe nach dem Bahnhof und von da in die Garnison zurück.

Aber die Sache gelangte in die Oeffentlichkeit und die Zeitungen brachten entzürstete Artikel über den Mißbrauch englischer Truppen durch einen Panzer-Film-Majoranten, obwohl dieser Herr es augenscheinlich garnicht so schlimm gemeint hatte. Man ist nur in Europa noch nicht an transatlantische Methoden gewöhnt.

Der amerikanische Direktor ließ öffentlich erklären, nichts hätte ihm ferner gelegen, als der britische Armee eine Kränzung zufügen zu können. Er habe das Originalnegativ eines Films herübergebracht, das 5 Millionen gekostet und wenn es gestohlen würde, unerlässlich wäre. In Amerika sei er in einem Panzerwagen mit Polizeieskorte gerettet.

Aus der Pfalz

Kaiserslautern, 17. Juli. Im Herrenhaus in Karlsbad ist beim Schwimmen ein 15-jähriger Junger Mann namens Hermann Schindler, der einsohn eines Großkaufmanns aus Hamburg, der hier zur Kur weilte, ertrunken. Wiederbelebungsvorläufe waren ohne Erfolg. Der Ertrunkene hat einen Herztod erlitten.

Kaiserslautern, 20. Juli. Gestern nachmittag wurde aus dem Hochhammer Weiser eine bis jetzt unbekannt weibliche Leiche gezogen. Sie ist etwa 25 Jahre alt.

Kaiserslautern, 20. Juli. Bei dem gestrigen Rennen auf der Festschürze für die bekannte Rennfahrer Weisner-Soorbrücken und zog sich dabei einen Schenkelbruch zu. Außerdem erlitt er Verletzungen am ganzen Körper. Er wurde ins Krankenhaus befördert. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Winnweiler, 19. Juli. Ein schweres Unwetter zog am Freitag mittag über unsere Gegend. Es regnete ein beständiger Hagel, der dann in einen Wolkenschauer überging und in wenigen Minuten die Straßenränder und Straßen in kleine Bäche verwandelte. Am meisten heimtückisch sind die Hagelbrüche. Der Hagel hat auf einzelnen Feldern verheerend gewirkt. Einige Weizen- und Gerstfelder in der Umgegend von Winnweiler sind vollständig vernichtet.

Neues aus aller Welt

Das deutsche Hospital in Paris. Vor dem Krieg gab es in der Halle der deutschen Botschaft in Paris einen Fond, der zum Bau eines deutschen Hospitals bestimmt war. Das Geld sammelte teilweise aus alten Erbseifen und war für die damals geltenden Verhältnisse sicher angelegt und von einem Kuratorium verwaltet. Nach dem Kriege wurde auch dieser deutsche Besitz, wie so manches andere weggenommen. Nun ist es, wie das „S. L.“ aus Paris erzählt, gelungen, wenigstens einen ansehnlichen Teil der alten Stiftung für deutsche wohltätige Zwecke zurückzubekommen. Vor einigen Monaten wurden 80 000 Franken an die deutsche Botschaft

zurückbezahlt. Diese 80 000 Franken werden als Grundkapital für eine neue Kapitalanlage verwendet. Ein aus Mitgliedern der deutschen Kolonie bestehender Ehrenausschuss unter dem Vorsitz des Botschafters wird ihn unter seine Obhut nehmen. Die soziale Regelung dieser Angelegenheit ist noch unter der Regierung Herriot erfolgt.

Eine Dorf-Tragikomödie. Auch in Dörfern ereignen sich manchmal Dinge, aus denen sich eine gute Komödie machen läßt. Das haben kürzlich auch die Einwohner in Leigte in Westfalen erfahren. Ein älterer Landwirt hatte in dem Orte Weiser einzulassen und veranstaltete nach getaner Arbeit im Dorfwirtshaus ein Festgelage, zu dem er sich einen Gärtner und einen Arbeiter einlud. Bald war man beim Festtrinken angelangt und die gemütliche Stimmung erreichte den Höhepunkt. In ihrem Liebermut machte die Braut des Arbeiters dem Gastgeber des Anerbien, ihn zu küssen, wenn er für den Ruh 20 Mark gäbe. Der Gastgeber ging darauf ein. Als es aber ans Zahlen ging, mußte er die betrübende Entdeckung machen, daß ihm keine Brieftasche mit samt dem einfließen Geld gestohlen war. Dieses Vorkommnis führte nun zu mehreren Gerichtsverhandlungen, in der schließlich der Arbeiter zu vier Monaten Gefängnis und keine Braut zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt wurden. Der ganze Vorfall aber gab einem Witzbold Veranlassung, ein Theaterstück darüber zu schreiben. Ein Volkstheaterverein fand sich dann auch bereit, dieses Theaterstück aufzuführen.

Verurteilungen bei der Altonaer Stadtbank. Ausschlag erregt in Altona die Verhaftung des Bankangestellten der städtischen Sparkasse Paul Hasler wegen Verdachts der Unterschlagung von etwa 50 000 Mark. Hasler befindet sich im Untersuchungsgewahrsam. Von der verurteilten Summe konnten 10 000 Mark wieder der Stadt abgeliefert werden. Hasler genöß großes Vertrauen. Während des Krieges war er Angestellter der Stadt, er leitete zunächst die Contoabteilung des städtischen Lebensmittelamtes und kam dann später zur Stadtbank, der Contoabteilung der städtischen Sparkasse. Ein gewisser Jansen, der im Lebensmittelamt unter Hasler gearbeitet hat, geriet wegen Verdachts der Beihilfe ebenfalls in Haft. Hasler behauptet, er habe das verurteilte Geld im Laufe der Zeit ausgegeben, doch wird angenommen, daß er es irgendwo mit Hilfe des Jansen angelegt hat.

Der größte Teppich der Welt ist in der Wandelhalle eines der bekanntesten Londoner Hotels ausgebreitet worden. Er mißt 21 Tonnen und bedeckt einen Raum von 2000 Quadratmetern. 70 Man waren beschäftigt, als der Teppich auf seinen Platz gelegt wurde. Der Teppich besteht aus 64 orientalischen Mustern, die kunstvoll zusammengesetzt worden sind. Davon kommen 62 aus Persien und 2 aus China. Die Verbindung der einzelnen Stücke erfolgte in einer Teppichweberei in der persischen Stadt Samarkand. Einem alten Brauche gemäß brachten die Weber, ehe sie eine Decke an die andere knüpften, das Stück einer gefärbten Weisfaser in der Form einer Mandelschale mitten in jeder Decke an. Nach persischem Glauben ist denjenigen, die auf einen solchen Teppich treten, künftiges Glück und künftige Freude beschieden.

Ein Witz des alten Kodesteller. John D. Kodesteller feierte kürzlich auf einem seiner Landtage im Staate New York seinen 80. Geburtstag. Er beging den Tag durch eifriges Golfspiel und lieh sich den großen mit 86 Jahren geschmückten Geburtstagsmüch vorzüglich schmecken. Wenn diese Dinge für sein körperliches Wohlbefinden sprechen, so zeigt eine Bemerkung, die er während des Golfspiels machte, daß auch sein Humor noch seinen Schöden gelitten hat. Als er gerade einen guten Schlag gelan hatte, fuhr ein Gärtner mit einem vierrädriegen Wagen darüber. Er machte einen ziemlichen Witz, da jedes der vier Räder quietfisch. Der alte Kodesteller machte seine Gäste auf den Wagen aufmerksam und sagte: „Sehen Sie sich einmal diesen Wagen an. Jedes Rad quietfisch, weil es nicht richtig geschmiedet ist und dabei nennt man mich den Delfönig.“ Wie der Prophet nicht in seinem Vaterlande, so gilt offenbar der Delfönig nicht in seinem eigenen Hause.

Verantwortl. Drucker und Verleger: Drucker Dr. Oad. Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim E. 6, 2. Direktor: Ferdinand Deume. — Gehilfen: Kurt Fischer. Verantwortl. für den politischen Teil: Oad Alfred Weisner; für das Feuilleton: A. B. Kurt Fischer; für Kommunalpolitik und Lokalteil: Richard Schöndorfer; für Sport und Neues aus aller Welt: A. B. A. Schöndorfer; für Sonderausgaben, Aus dem Lande, Nachbesetzte, Berichte u. den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: A. Brandt.

Die ideale Erfindung gegen Fußschmerzen ist Pneumette, der „Pneumatik im Schuh“. Versuchen Sie selbst! / 8 Tage zur Probe. Hill & Müller, N 3, 11/12 / Fachmänn. Bedienung.



Reichsmündelsichere 5%, 8% u. 10%ige Goldmarkpfandbriefe
unfälschbar bis zum Jahre 1930
über Goldmark 100, 200, 500 und 1000

10% ige Feingold-Kommunal-Obligationen
über gr. Feingold 20, 50, 100, 500

der **Preussischen Landespfandbriefanstalt**,
Berlin, Körperschaft des öffentlichen Rechts
gemäß dem als sichere Kapitalanlage
ohne Währungsveränderung
langjährige wertbeständige hohe Verzinsung.
Sie sind reichsmündelsicher, reichsbanknotendepotfähig
und werden an der Berliner Börse amtlich notiert.

Verkauf bei allen Banken, Bankiers u. Sparkassen

Preussische Landespfandbriefanstalt
Berlin SW 68, Schützenstr. 26,
Telefon: Dönhofs 6080/83, 7010. 63367

FR-REISIG
WEINSSIG-UND-TAFELSENS-FABRIK
HEIDELBERG



Am besten schmeckt die Dinsch, das weißt ihr. Mit Tafelwein der Firma — **Reisig!**

die gesamte Industrie liefert prompt
Drucksachen Druckerei Dr. Hans, E 6, 2.

Total-Ausverkauf
wegen vollständiger
Geschäfts - Aufgabe.

Unser Haus U 1, 5 ist weiter vermietet

Sie finden bei uns

heimliche **Schlafzimmer**
polierte
in Mahagoni, Birken und Kirschbaum
mit Frisiertoiletten

femer **Speisezimmer**
elegante
mit Gläserchränken

vornehme **Herrenzimmer**
große

zu nie wiederkehrend billigen Preisen

**Küchen, Messingbettstellen
Metallbetten • Kleinmöbel**
noch in reicher Auswahl vorhanden

Reis & Mende
U 1, 5, Breitestr. Telefon 1036

Das Spiegelbild des Brautpaares

Ist der Trauring. Von hoher Wölbung u. goldgelber Farbe ist der moderne Trauring eine Zierde jeder Hand. Für den verwöhnten Geschmack sind die Ringe mit handgeschliffenen Ornamenten wie Glückskeel, Myrthe und Rose u. s. w. ein Gegenstand dauernder Bewunderung. Meine Preise sind seit Jahrzehnten als die vorteilhaftesten bekannt. Fr. J. Kraut, Enge Heidelbergstrasse O 6, 3 und Breitestr. T 1, 3

Amtliche Bekanntmachungen

Ueber das Vermögen des Johann Schmalz, Weinstammhalter u. Weinbändler in Mannheim, Große Wetzelsstr. 6, soll Konkurs eröffnet werden. Gemäß § 106 der Konkursordnung wird hiermit ein allgemeines Veräußerungsverbot gegen die Firma erlassen. Mannheim, den 18. Juli 1925. 160 Amtsgericht, 90. 9.

Handelsregister.

In das Handelsregister wurde heute eingetragen:

1. Zur Firma „Domatra“ Domburg-Mannheimer Transportgesellschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim. Karl Schöndorfer ist nicht mehr Geschäftsführer. Dr. Ludwin Schneider, Saarbrücken ist zum Geschäftsführer bestellt.

2. Zur Firma „Weinhaus Odeon, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Mannheim. Oskar Schmid ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Wilhelm Müller, Adreht, Mannheim, ist zum Geschäftsführer bestellt.

3. Zur Firma „Grosch“ Großhandels-Kreditgesellschaft für chemisch-technische Produkte in Mannheim. Die Gesellschaft wird gemäß § 16 der Verordnung über Goldbilanzen vom 28. Dezember 1923 als nichtig erklärt. Mannheim, 14. Juli 1925. Amtsgericht.

In das Handelsregister wurde eingetragen: Am 18. April 1925:

1. Zur Firma „Süddeutsche Diskontogesellschaft, Aktiengesellschaft“ in Mannheim mit Zweigniederlassungen in Pforzheim, Löbe, Freiburg, Oeldeberg, Bruchsal, Karlsruhe, Baden-Baden, Durlach, Singen, (Regierungsgericht Ludwigsfeld), Offenburg, Kallat, Rehl, Wittmann, Tauberbischofsheim, Rastbach, Emmendingen, Bretten, Bülz, Weinheim, Gillingen, Geroltsheim, Schwegen, Ueberlingen, Leinbach, Rastbach, Stullenberg, Eberbach, Rastbach, Worms, Landau, Pirmasens, Neuhof, a. Ob., (Regierungsgericht Ludwigsfeld am Rhein), Ludwigsfeld a. Rhein, Lössen, Kallerslautern, Germerheim, (Regierungsgericht Landau), Bad Dürkheim (Regierungsgericht Ludwigsfeld am Rhein), Odenbach (Regierungsgericht Landau), Speyer, (Regierungsgericht Ludwigsfeld a. Rhein), Alzen und Sickingen. Das Unternehmen ist als Vorhandlungsgesellschaft ausgeschieden. Die für Ludwigsfeld, Mannheim ist als Vorhandlungsgesellschaft bestellt. 70 Am 18. Juli 1925.

2. Zur Firma „Rheinisches Brauereibetriebe, Aktiengesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Mannheim, (Regierungsgericht Ludwigsfeld am Rhein) in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma Rheinisches Brauereibetriebe, Aktiengesellschaft mit beschränkter Haftung in Köln. Die Profur des Ernst Krüger ist erloschen. Amtsgericht Mannheim.

Möbel
In großer Auswahl
**Schlafzimmer
Wohnzimmer
Küchen**
auch gegen
Teilzahlung

Betten
Matratzen in Woll-,
Kapok u. Rohhaar
Schränke
poliert u. lackiert
Bücherschränke
Schreibtische,
Büffel, eiserne
Bettstellen.

S. Halpert & Co.
Nachf.
Tl. 3a, 1. Stock
Breitestr. 10.

Planos
**Kauf u.
in Miete**
bei
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

Verloren.
Endauten!
Kleiner Schnauzer
schwarze Wangen
Dr. Wilhelm, N 2, 12.

Vermietungen
Ca. 75 Zimmer
von 25 A an zu verm.
Wohngebäude R. 1, 12.
93270

2 Zimmer
(Wohn- u. Schlaf) eb.
1 als Büro (st. s. verm.)
Ostl. 1, 4, 11, 2. St.
93236

Wohn- und Schlafzimmer
ineinandergehend mit elektr. Licht in guter Lage. Inbetriebnahme bis 1. September 25. Preis besiedelbar. Angebote unter R. V. 55 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9254

Eckladen
mit 3 Schaufenstern, in guter Lage, mit schöner Einrichtung, sofort zu vermieten.
Solange Reservationsstellen wollen Angebote unter U 1, 18 einreichen a. die Geschäftsst. da. Bl. 93276

Offene Stellen

Hausierer

Leicht veräuß. Gebüh-
rlichkeitsfrei.
50 Pfg. Schlager
gekauft. Besichtigung bis
5 Uhr bei 2. Gehhütter
O 2, Ta. 4. Stad.

Junger Mann

16-18 J., mit kaufm.
Bilddung u. Schreib-
maschineneinstell., für
Büro u. Exped. gesucht.
Schulbildung bevorzugt.
Kamachote mit. U. G. 10
a. b. Gehhütter. *9378

Schäffestapperin

perfekt, sofort gesucht.
Schulbildung, Heubest.
Mauer bei Heidelberg.
*1008

Köchin

bis auch Handarbeit ver-
richtet. Oberer Lohn.
Sommermädchen hoch.
*10074 I. 15. 5. 1 Tr.

Mädchen

mit Praktik. für Haus-
arbeit gesucht. Besichtig.
8-5 Uhr. *9345
Kirchenstraße 12.

Mädchen

erleicht. wick. zu Hause
arbeiten kann. Besichtig.
8-1-3 Uhr bei *9386
Werkheim, J. 1. 13. Cdb.

Stellen-Gesuche

Tüchtiger
Feinmechaniker

mit Fachschulbildung u.
mehrjähriger Praxis.
bevorzugt für ein techn.
amt. Institut Mannheim
od. Umgebung. Besichtig.
freier zu Diensten.
Kamachote erbet. unter
T. O. 10 a. b. Gehhütter.
Heidestr. 21. *93270

Buchhalter

Männlicher, mit guten
franz., engl. u. Italien.
Sprachkenntnissen. sucht
Fehltag-Beihilfungsamt.
Kamachote mit. S. H. 87
a. b. Gehhütter. *93267

Waschen u. Flecken

Mädchen

hat schon gedient hat.
sucht Stellung b. 1. Aug.
Kleine Nieder. 60.
*9375 2. St. rechts.
2 tüchtige

Servierfrl.

suchen Stellung in gut
betriebl. Hause. *9309
Schell. T. 5. 13. vorz.

Mädchen

sucht Stelle in feinerem
Haushalt. Kamachote mit.
T. B. 80 a. b. Gehhütter.
Heidestr. 21. *9315

Alleinmädchen

mit gut. Schulbildung. sucht
Stellung in gutem
Haushalt b. 15. 8. od. 1. 9.
Kamachote mit. U. P. 35
a. b. Gehhütter. *9372

Jung. Mädchen

aus guter Familie sucht
Stellung in feinerem
Haushalt bei guter Be-
handlung. Kamach. mit.
U. B. 11 a. b. Gehhütter.
Heidestr. 21. *9375

Kauf-Gesuche

Auto

zu kaufen gesucht.
4-Zylinder, neuere, Robust,
gute Marke, gute Aus-
statt. bevorzugt.
W. G. Heilmann
Reinholdstr.
Kamach. 192. Heidelberg
Tel. 609. *93282

Heirat

Präzise, Witte 80,
berufstät., evgl., feine
Erfahrung, möchte mit
jüng. Herrn in feiner
Stellung heiraten. *9398

Heirat

Widow, 40 Jahre, feine
Bilddung, sucht
Heirat mit jüngerem
Herrn. S. W. 81 an die
Gehhütter. *9398



Ein Triumph unserer Leistungsfähigkeit.

Wir bieten eine seltene Gelegenheit
Damen-Konfektion allerbesten Arten
derart billig zu kaufen
daß
jedes Stück eine ungeheure Ersparnis
ist. — Verkauf nur so lange Vorrat.

Ein Posten Kostüme

Jacke durchweg auf reiner Seide nur
allerbeste Stoffe. In allen Farben
auch weiß.

Serie I Serie II
jetzt **39.-** jetzt **49.-**

Ein Posten Mäntel

zum Teil halb und ganz auf reiner
Seide, beste reinwollene Stoffe

Serie I Serie II
jetzt **29.-** jetzt **39.-**

Ein Posten Seiden- Kleider

bester Qualitäten aller Arten

Serie I Serie II
jetzt **25.-** jetzt **35.-**

Ein Posten Kleider

reinwollene allerbeste Stoffe in allen
Farben

Serie I Serie II
jetzt **15.-** jetzt **25.-**

Ein Posten Kasaks

aus Seide, bester Qualitäten in
schönsten Ausführungen

Serie I Serie II
jetzt **25.-** jetzt **35.-**

Der Rest unserer Waschkleider jetzt:
5.- 8.50 12.50 17.50

Modehaus Sachs

Mannheim, P 6, 20 Heidelbergerstr.

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Heute und folgende Tage
der
**Schönheits-
Wettbewerb**

Haben Sie schon abgestimmt?
Wenn nicht, so beileben Sie sich
und geben Sie Ihre Stimme ab!

Jugendliche haben bis 7 Uhr
abends Zutritt. S315

**Beginn: 4.30, 6.30,
8.30 Uhr.**

Die Preise sind ausgestellt im
Fenster der Firma Hill & Müller-
Kunststrasse.

Palast-Theater

Dienstag, den 21. Juli
abends 8 Uhr

APOLLO, „Udini“

Operette in 3 Akten
von Jean Gilbert

Preise von 60 Pfg. bis Mk. 7.— *9407

Vorverkauf an der Theaterkasse, Verkehrs-
verein, Kaufhaus Schmoller u. Strauß-Dreher

„Flecken“

in Strümpfen,
in Kleidern,
in Möbeln,
in Teppichen,
in weißen Schuhen,
in Wildlederhandschuhen usw.

reinigen Sie am besten mit
Fleck-Fips

dem idealen Fleckenwasser.

Zu haben in den **Drogerien**. Flasche 85 Pfg.

**Farbige
Oberhemden**
mit 3 Kragen

4,85
6,15
7,30
9,70
10,80

Bestellbare Preise,
daß der Kundendienst aus
meiner Beherzbarkeit.

Widow u. Widow

Schorpp

Bestellbare Preise:
Mannheim:
N 3, 17, U 1, 8,
O 3, 10,
Schweinfurtstr. 68,
Wühlstraße 54,
Bismarckstraße:
Wuppertal:
Friedrichstraße 230
(Rübe-Rheinstraße),
Virtusgasse 17.

im Total-Ausverkauf
Reis & Mendle, U 1, 5

Diese Woche 7585

Schlafzimmer
mit 3 Tür, Schränken 160 cm breit
mit Spiegel in der
Toilette, Mk. **240.-**

Stühle von Mk. **4.-** angefangen

Reis & Mendle
U 1, 5, Breitstraße

Verkäufe

PIANOS
best. sehr preisw. u.
Zellgehörig
Tel. & Postl. K 2 2

Piano
erster Weltklasse, billig
zu verk. Kästler, S. 4, 11
*9375

Gelegenheitskäufe

Piano
Wiese, neu, preisw.
abzugeben.
Kästler, S. 4, 11
*9375

Schreibmaschine
gebraucht, preisw.
Kästler, S. 4, 11
*9375

**Schweres eisernes
Speisezimmer**
preisw. zu verk. Kästler,
Sodenheimerstr. 22, 23,
rechts, Telefonat 1000
*93200

Schw. Gebrück-Arm
1 Herrenanzug 1 weiß,
1 Blau, 1 Blau, 1
1 Strickjacke zu verk.
Domstraße 25
*9335 1 Tr. rechts

Eine Drehbank
o. Zerspanwerkzeug für
u. Kraft, in all. Geb.
billig zu verk.
Waldhof-Vertriebs-
Kaufhaus
*9335

Motorrad
„Viel-Zylinder“ 25 PS
engl., 3 Gang, Vorwärt-
sgetriebe, Radialventil-
trieb, Umbe 1924 gefertigt,
zum Preise von 800,-
zu verkaufen.
Zimmer, H. 6, 5

**Ein jahreslanger
3-Tonnen-
Lastkraftwagen**
mit Abwechslung, neu
Kauf von 100,-
abzugeben. Gute
Angebote unter T. O. 10
a. b. Gehhütter.

Gebr. Küchenherd
für 15 A verkauft
*9388 Heidestr. 21

Marmorplatte
mit Glasplatte, neu
abgegeben u. zu
verkaufen zu verk.
Kaufhaus, S. 4, 11
*9375

**Gut erhaltenes
hell eisernes
Schlafzimmer**
mit Holzbohrwerk, billig
zu verkaufen. Kästler
bei Gehhütter.

Miet-Gesuche

Sehr schön möbl. Zimmer
(Küchenherd, Schrank,
Tisch, elektr. Licht) zu
vermieten.
Kästler, Sodenheimerstr. 22,
2. St. 11. (Rübe-Rhein-
straße bei Wühl)

**1 großes, schön
möbl. Zimmer**
an feiner, hell. Straße
zu vermieten.
Kaufhaus, S. 4, 11
*9375

Tausche
gr. I. 140ne 1 Zimmer
Wohnung in guter Lage
gegen gleichwert. Zim-
merwohnung.
Kaufhaus, S. 4, 11
a. b. Gehhütter.

Vermietungen

Große Wajdel
möbl. Zimmer
i. all. Preis, u. Zim-
mungen vermieten.
Wohnungsbüro Schen-
ingerstr. 16, a. Zimm-
atell, Tel. 5540.

**Gut möbliertes
Zimmer**
möglichst mit Bad, von
engl. Ingenieur gebaut
für einige Wochen u. a.
zu vermieten.
Kaufhaus, S. 4, 11
*9375

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Kästler, S. 4, 11
*9375

Möbl. Balkonzimmer
n. Kaminherd, u. a.
1 od. 2 Betten u. a.
zu vermieten.
Kaufhaus, S. 4, 11
*9375

Magazin
D. G. 7/8, mittelgroß
u. Stauraum, u. a.
sol zu vermieten. Kästler
1 Treppe hoch.